

**Zeitschrift:** Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =  
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della  
Società Elvetica di Scienze Naturali

**Herausgeber:** Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

**Band:** 97 (1915)

**Vereinsnachrichten:** Die Euler-Kommission

**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 12. Die Euler-Kommission.

---

Leonhard Euler, geboren am 15. April 1707 in Basel, gestorben am 18. September 1783 zu St. Petersburg, unstreitig einer der grössten Mathematiker aller Zeiten, zeichnete sich nicht bloss durch die wahrhafte Genialität seiner Werke, sondern ebenso sehr durch seine erstaunliche Kraft der Produktion aus. Das von Gustav Eneström herausgegebene Verzeichnis der Euler'schen Arbeiten umfasst nicht weniger als 865 Nummern, worunter viele Werke grossen Umfangs. Weit wunderbarer aber noch als die Menge des von Euler Geschaffenen ist der Umstand, dass auch heute noch die allergrösste Zahl dieser Arbeiten nicht etwa veraltete Kuriosa darstellen, sondern frischestes Leben atmen, ja zum Teil noch unerschöpfte Fundgruben neuer wissenschaftlicher Erkenntnis bilden.

Im Todesjahre Eulers waren von seinen Arbeiten erst 530 gedruckt. Die Petersburger Akademie hat dann in der Folge in pietätvoller Erinnerung an ihr grosses Mitglied während 47 Jahren nachgelassene Werke Eulers erscheinen lassen, ohne aber damit den Vorrat zu erschöpfen. Im Jahre 1844 wurde auf Anregung von P. H. von Fuss, dem die Entdeckung einer weiteren Reihe wertvoller Manuskripte gelungen war, und lebhaft unterstützt durch K. G. J. Jacobi, von der Akademie eine *Editio completa* der Werke Eulers in Aussicht genommen; aber die Ungunst der Zeiten verhinderte die Ausführung des Planes, und es kam bloss zum Erscheinen der beiden Bände: *Commentationes arithmeticae collectae* (1849) und der von Fuss gefundenen *Opera postuma* (1862). Nicht besser war es einer 1839 in Belgien geplanten Gesamtausgabe in französischer Sprache ergangen; sie erlosch mit dem fünften Bande.

Trotzdem kam der Wunsch nach einer Gesamtausgabe, die sowohl das bereits gedruckte, aber an vielen, zum Teil schwer zugänglichen Orten zerstreute, als auch das noch in Manuskripten vorhandene Euler-Material in logischer Anordnung umfassen sollte, nie mehr völlig zur Ruhe und fand bei den verschiedensten Gelegenheiten lebhaften Ausdruck. So fasste, als der 200jährige Geburtstag Eulers bevorstand, die Kaiserliche Akademie von St. Petersburg aufs neue den Plan und zwar in Verbindung mit der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, eine Gesamtausgabe zu veranstalten; die Idee kam aber nicht zur Ausführung. Wohl aber wurde an der zweihundertjährigen Geburtstagsfeier Eulers in Basel am 29. April 1907, an der die Akademien von Berlin und Petersburg vertreten waren, der Grundstein für das Riesenmonument einer Gesamtausgabe der Euler'schen Werke gelegt durch einen feurigen Appell Professor Ferdinand Rudio's.

„Die Schweiz“, so führte der begeisterte Redner aus, „wird der Petersburger und der Berliner Akademie stets das Gefühl der Dankbarkeit bewahren, dass sie unserem Euler, für den das eigene Vaterland zu klein war, ein grösseres geboten und ihm die Möglichkeit bereitet haben, in ungetrübter Schaffensfreudigkeit sein grosses Lebenswerk zu vollenden. So bedeutet schon der Name Euler allein ein unlösbares, edles Band, das die Schweiz mit diesen hochangesehenen wissenschaftlichen Instituten verbindet. Und doch ist ein Wunsch noch unerfüllt geblieben, noch bleibt eine grosse und dankbare Aufgabe zu lösen übrig, die die Schweiz allein wohl nicht zu bewältigen imstande sein wird, so sehnlichst und so laut auch seit Jahren die Lösung verlangt wird: Eine Gesamtausgabe der Werke Eulers! Die Erfüllung dieses Wunsches wäre nicht nur ein Akt der Pietät, sondern auch — darin sind alle einig — eine eminent wissenschaftliche Tat. Möge die heutige Feier, möge die Teilnahme der beiden Akademien an dem schweizerischen Feste den Grund legen zu diesem Werke! Wenn dann dereinst durch vereinte Anstrengung dieses Werk vollendet sein wird, dann ist ein Denkmal errichtet, das gewaltiger zur Menschheit reden wird als Erz und Stein, ein Denkmal mit der unsichtbaren und doch weit hinaus leuchtenden Inschrift: Leonhardo Eulero Academia Petropolitana, Academia Berolinensis, Confoederatio Helvetica.“

Wer aber sollte nun in der Schweiz die grosse Aufgabe in die Hand nehmen? Eine Kantonale Naturforschende Gesellschaft konnte hiefür nicht in Betracht kommen, sondern allein die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, welche in unserem Vaterlande die Aufgaben durchführt, die in den Grossstaaten den Akademien zufallen. Es ist wiederum Herr Prof. Radio gewesen, der in Gemeinschaft mit den Herren Professoren K. F. Geiser, A. Kleiner und Chr. Moser, an der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft am 29. Juli 1907 in Freiburg den Antrag stellte, es solle eine Kommission gewählt werden mit dem Auftrag, die Mittel und Wege zu studieren, welche zu einer Gesamtausgabe der Werke Eulers erforderlich seien, denn „Es bleibt noch eine Ehrenpflicht zu lösen übrig, mit der nicht länger gezögert werden darf, die Gesamtausgabe der Werke Eulers! Wohl kann diese gewaltige Aufgabe nur durch das Zusammenwirken Vieler bewältigt werden, aber die Blicke der ganzen mathematischen Welt sind dieses Jahr doch zunächst nach der Schweiz gerichtet, weil man von dem Heimatlande Eulers eine tatkräftige Initiative erwartet. Und diese Aufgabe darf die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft nicht von sich weisen!“ Sie hat sie auch nicht von sich gewiesen, sondern sofort ihre Denkschriften-Kommission mit der Prüfung der Angelegenheit betraut.

Diese ernannte am 2. Oktober desselben Jahres, zunächst in der Form eines ihr beigeordneten Organs, eine Euler-Kommission mit Herrn Radio als Präsidenten und 10 Mitgliedern. Unterdessen hatte auch die Deutsche Mathematiker-Vereinigung eine eigene Kommission zur Prüfung derselben Frage ernannt, und während noch die unsrige mit den ihr überbundenen Vorarbeiten beschäftigt war, fasste der Internationale Mathematiker-Kongress zu Rom im April 1908 folgende Resolution: „Der vierte Internationale

Mathematiker-Kongress in Rom betrachtet eine Gesamtausgabe der Werke Eulers als ein Unternehmen, das für die reine und angewandte Mathematik von der grössten Bedeutung ist. Der Kongress begrüsst mit Dank die Initiative, welche die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft in dieser Angelegenheit ergriffen hat, und spricht den Wunsch aus, dass das grosse Unternehmen von dieser Gesellschaft in Gemeinschaft mit den Mathematikern der andern Nationen ausgeführt werde. Der Kongress bittet die Internationale Assoziation der Akademien und insbesondere die Akademien zu Berlin und Petersburg, deren glorreiches Mitglied Euler gewesen ist, das genannte Unternehmen zu unterstützen.“

Die im Laufe des Jahres 1907/08 gepflogenen Beratungen der Euler-Kommission führten zu dem von ihr gestellten Antrage, es möge die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft an ihrer nächsten Jahresversammlung zu Glarus die Herausgabe der gesamten Werke Leonhard Eulers endgültig beschliessen. Das Zentralkomitee erachtete indessen noch nicht alle Fragen für genügend abgeklärt und spruchreif, sowohl was die Methode der Herausgabe, die Zahl der vorzusehenden Bände, die Sprachenfrage und andere mehr technische Dinge, als auch was die Finanzierung des Riesenunternehmens anging, um es verantworten zu können, die Gesellschaft jetzt schon zu einer so schwerwiegenden und langdauernden Verpflichtung zu veranlassen. Es stellte daher am 30. August 1908 der Jahresversammlung zu Glarus die folgenden Anträge, die dann auch von ihr angenommen worden sind:

§ 1. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft erklärt sich bereit, eine Gesamtausgabe der Werke Leonhard Eulers ins Leben zu rufen, unter der Voraussetzung, dass dieses Unternehmen durch die hohen eidgenössischen und kantonalen Behörden, sowie durch in- und ausländische gelehrte Körperschaften und Freunde der Wissenschaft ausreichend unterstützt werde und dass die zur Durchführung erforderlichen wissenschaftlichen Kräfte ihre Mitwirkung zur Verfügung stellen.

§ 2. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft beauftragt die Euler-Kommission mit der Durchführung der Vorarbeiten. Diese sollen umfassen: a) Aufstellung eines Verzeichnisses aller zu veröffentlichtenden Arbeiten und, soweit tunlich, auch der aufzunehmenden Briefe Eulers; b) Darlegung der Prinzipien, nach welchen die Herausgabe stattfinden soll, d. h. Mitteilungen über die Anordnung des Stoffes nach Materien, Inhaltsangabe der einzelnen Bände, Mitteilungen über die Sprachenfrage und über die Wünschbarkeit oder die Notwendigkeit kritischer Anmerkungen; c) Mitteilungen über die verantwortliche Redaktion und Gewinnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter; d) Aufstellung eines detaillierten Finanzplanes; e) Vorläufige Unterhandlungen mit den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes bezüglich Art und Umfang ihrer Mitwirkung, finanzielle Unterstützung oder Übernahme der Veröffentlichung einer bestimmten Serie von Bänden; f) Sammlung eines Fonds aus privaten Beiträgen und von Subskriptionen für den Fall der Herausgabe der Eulerschen Werke.

§ 3. Nach Beendigung der Vorarbeiten ist ein abermaliger Beschluss der Gesellschaft notwendig, um die Herausgabe in Angriff nehmen zu können.

Die Euler-Kommission machte sich umgehend an die gewaltige Arbeit, die ihr aus den gestellten Bedingungen erwuchs, und noch vor der Jahresversammlung 1909 konnte sie dem Zentralkomitee einen abschliessenden Bericht über alle fraglichen Punkte und genaue Vorschläge für die Durchführung der grossen Aufgabe unterbreiten. Zunächst war die Herausgabe in der Originalsprache Eulers nach sorgfältiger Prüfung durch eine Spezialkommission, unter Beiziehung zahlreicher Gutachten von Gelehrten der verschiedensten Nationen, als der einzige mögliche Weg erkannt und beschlossen worden. Durch Herrn Professor P. Stäckel war ferner der gewaltige Stoff nach Materien geordnet und eine Inhaltsübersicht der einzelnen Bände ausgearbeitet worden; Anmerkungen sollten auf das Nötigste beschränkt werden und das Werk nicht ein kritisch-exegetisches, sondern eine möglichst pietätvolle Wiedergabe der Euler'schen Schriften sein. Die Bearbeitung der Bände soll unter verschiedene Gelehrte verteilt werden, und bereits konnten deren zwanzig namhaft gemacht werden, die sich zur Übernahme bestimmter Bände und Bandreihen entschlossen hatten. Für die Leitung der Arbeit war ein Redaktionskomitee von drei Mitgliedern vorgesehen, dessen Präsident der eigentliche verantwortliche Redaktor sein sollte. Der Gesamtumfang der Ausgabe wurde auf 2652 Bogen à 8 Quartseiten geschätzt, die Gesamtkosten, Druck und Honorare, auf 450 000 Fr.

Da es von vorneherein klar war, dass ein beträchtlicher Teil dieser Summe durch freiwillige Beiträge gedeckt werden musste, hatte die Euler-Kommission, in Verbindung mit dem Zentralkomitee, einen Aufruf zunächst in der Schweiz, als dem Vaterlande Eulers, erlassen, für dessen Verbreitung die kantonalen naturforschenden Gesellschaften ihre wertvolle Mitwirkung zur Verfügung stellten. In kürzester Frist waren in der Schweiz 93 500 Fr. gezeichnet durch Behörden, wissenschaftliche Korporationen, technische Vereine, industrielle Gesellschaften und Private. Dann erst wurde ein mehrsprachiger Aufruf ans Ausland versandt, der weitere 31 500 Fr. einbrachte. Noch erfreulicher war die grosse Zahl der Abonnemente auf die Gesamtausgabe, indem schon in diesem ersten Jahre 274 gewonnen werden konnten, wobei mit besonderm Danke die drei Akademien von Berlin, Paris und St. Petersburg zu erwähnen sind, die sich zur Übernahme von je 40 Exemplaren bereit erklärten. Die Summe dieser 274 Abonnemente — 25 Fr. für jeden der 43 vorgesehenen Bände gerechnet — repräsentierte einen Wert von 295 000 Fr. Damit erschien auch die finanzielle Seite des Unternehmens völlig gesichert. Noch ist zu erwähnen, dass die Petersburger Akademie eine eigene Euler-Kommission bestellte, mit dem Auftrag, das in ihren Archiven befindliche, handschriftliche Euler-Material zu ordnen und unserem Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

So waren die Bedingungen, welche die Glarner Beschlüsse gestellt hatten, aufs glänzendste erfüllt, und mit hoher Freude konnte der Unterzeichnete als Zentralpräsident

der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft an deren Jahresversammlung in Lausanne am 6. September 1909, angesichts dieser in der Geschichte der Wissenschaft einzig dastehenden Beteiligung der ganzen Welt an der Herausgabe der Werke eines längst verstorbenen Gelehrten, den folgenden Antrag der Gesellschaft unterbreiten:

„Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft beschliesst die Herausgabe der gesamten Werke Leonhard Eulers in der Originalsprache, überzeugt, damit der ganzen wissenschaftlichen Welt einen Dienst zu erweisen und mit dem Ausdruck tiefgefühlten Dankes an alle Förderer des Unternehmens im In- und Auslande, an die Euler-Kommission und insbesondere an ihren Vorsitzenden, Herrn Ferdinand Rudio, für seine aufopfernde Hingabe zur Verwirklichung des grossen Werkes.“

Einstimmig und in weihevoller Stimmung wurde dieser Antrag von der Gesellschaft angenommen.

Auf diesen Beschluss hin wurde die Euler-Kommission als selbständige Kommission von der Denkschriften-Kommission abgelöst und beauftragt, in Verbindung mit dem Zentralkomitee, ein Redaktionskomitee zu bestellen, sowie einen Finanzausschuss für die Verwaltung des Eulerfonds, endlich die nötigen Reglemente zur Abgrenzung der Kompetenzen der verschiedenen Organe zu verfassen. Diese Arbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Als Mitglieder des Redaktionskomitees wurden ernannt Herr Prof. Ferd. Rudio als Präsident, sowie die Herren Professoren A. Krazer und P. Stäckel. Rudio übernahm als Generalredaktor die wissenschaftliche Leitung des ganzen Unternehmens. In dieser Eigenschaft trat er als Präsident der Euler-Kommission zurück, wonach an seiner Statt Herr Prof. K. Von der Mühl zum Präsidenten ernannt wurde, als Schriftführer Herr Prof. R. Fueter. Es wurde ferner ein Finanzausschuss von drei Mitgliedern geschaffen und für das verantwortungsvolle und arbeitsreiche Amt eines Schatzmeisters in der Person des Herrn Ed. His-Schlumberger eine ausgezeichnete Kraft gewonnen. Des weiteren wurden die vom Zentralkomitee ausgearbeiteten Reglemente für Euler-Kommission, Redaktionskomitee und Finanzausschuss beraten und genehmigt und ein besonderer Vertrag zwischen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und dem Generalredaktor abgeschlossen. Desgleichen wurde ein Vertragsformular für die wissenschaftlichen Mitarbeiter festgesetzt.

Grössere Schwierigkeit verursachte die Wahl eines Verlegers. Angebote lagen zwar verschiedene vor, aber es galt, eine für den Druck mathematischer Werke besonders leistungsfähige und weltbekannte Firma zu finden. Zuletzt schwankte die Wahl nur noch zwischen Gauthier-Villars in Paris und B. G. Teubner in Leipzig, welch letzteres Haus schliesslich vorgezogen wurde. Mit ihm schloss das Zentralkomitee im Namen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft Ende Januar 1910 einen definitiven Vertrag ab. B. G. Teubner übernahm das Werk in Kommissions-Verlag.

Das Redaktionskomitee widmete zunächst seine ganze Sorgfalt der Feststellung des Redaktionsplans, wobei der Stäckel'sche Entwurf als Grundlage die besten Dienste

leistete. Dann wurden für die einzelnen Bände oder Teile von Bänden die Herausgeber festgestellt; diese 37 Herausgeber verteilen sich auf Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich, Russland, Schweden und die Schweiz. Jeder erhält vom Redaktionskomitee den zu bearbeitenden Teil fertig zusammengestellt. Nicht geringe Arbeit verursachte ferner die Auswahl der Schriftarten, die Anordnung des Satzes, der Überschriften, Formeln, Anmerkungen und dergleichen, wobei die Firma Teubner nicht müde wurde, immer neue Proben vorzulegen, bis endlich eine dem monumentalen Charakter des Werkes entsprechende Auswahl getroffen werden konnte.

Noch im Jahre 1910 wurden drei Bände in Druck gegeben. Der Generalredaktor hatte die Freude, den ersten Band, die Algebra, bearbeitet von Heinrich Weber in Strassburg, am 1. August 1911 der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Solothurn überreichen zu können. Der Band ist geschmückt mit einer Heliogravüre nach dem von Christian von Mechel ausgeführten Kupferstich Eulers; das Werk trägt die Aufschrift: „*Leonhardi Euleri opera omnia sub auspiciis societatis scientiarum naturalium helveticae edenda curaverunt Ferdinand Rudio, Adolf Krazer, Paul Staekel.*

Wenige Wochen später erschien der zweite Band, enthaltend die erste Hälfte der Dioptrica, zu Beginn von 1912 als dritter Band die zweite Hälfte der Dioptrica, beide herausgegeben von Emil Cherbuliez in Zürich, ferner als vierter und fünfter die beiden Bände der Mechanica, bearbeitet von Paul Stäckel in Karlsruhe mit einer Heliogravüre nach F. Webers Stahlstich Eulers, als sechster die erste Hälfte der Abhandlungen über die Elliptischen Integrale von Adolf Krazer in Karlsruhe.

Am 9. Mai 1912 traf die Euler-Kommission ein schwerer Schlag durch den plötzlichen Tod ihres verdienten Präsidenten, des Herrn Prof. Karl Von der Mühl. Die Kommission beschloss, für dieses Amt den damals auf einer Forschungsreise in Neu-Kaledonien abwesenden Unterzeichneten vorzuschlagen, dem als Nichtmathematiker diese Wahl anzunehmen nicht leicht gefallen ist. Auch sonst sah um diese Zeit die Sachlage der Eulerausgabe keineswegs rosig aus. Die ersten drei Bände schon hatten ein Defizit von 25 000.— Fr. mit sich gebracht, trotz der auf 362 angewachsenen Abonentenzahl, und so war leicht vorauszusehen, dass auf diese Weise der Eulerfonds rasch werde aufgezehrt sein. Es zeigte sich ferner, dass die angenommene Bändezahl von 43 nicht ausreichen werde, um die schier unerschöpflichen Arbeiten Eulers aufzunehmen, wollte man sie nicht zu unhandlich dicken Gebilden anschwellen lassen. Die Gründe hiefür sind mannigfaltiger Natur und beruhen zum guten Teil auf Umständen, die nicht vorauszusehen gewesen sind. Dahin gehört die überaus reiche Sendung von Eulermanuskripten, 209 Nummern, welche die Kaiserliche Akademie von St. Petersburg für die Eulerausgabe zur Verfügung gestellt hat, gehört ferner der nicht im voraus zu schätzende Umfang der Vorreden und Anmerkungen der Herausgeber. Endlich war die Umfangsschätzung vorgenommen worden auf Grund vorläufiger Druckproben, die sich später als dem monumentalen Charakter der Eulerausgabe nicht entsprechend herausgestellt haben und durch grössere und schönere Typen ersetzt werden mussten.

Das Redaktionskomitee sah sich daher genötigt, einen neuen Redaktionsplan auszuarbeiten, der zwar dieselbe Einteilung in drei Serien beibehielt (I. Reine Mathematik, II. Mechanik und Astronomie, III. Physik, Werke verschiedenen Inhalts, Briefwechsel), aber innerhalb dieser Serien die Zahl der Bände vermehrte. Die Zahl der Bogen stieg nach dieser neuen Berechnung auf rund 4000, die der Bände auf 66, ohne den Briefwechsel und die Höhe der Kosten auf nahezu das Doppelte der ursprünglichen Schätzung.

Es galt nun, infolge der neuen Sachlage, möglichst nach Ersparnissen zu suchen. Dank dem Entgegenkommen des Redaktionskomitees und der Firma B. G. Teubner gelang es, den Bogenpreis erheblich zu vermindern, und ausserdem wurde beschlossen, hierin einem Wunsche der Berliner Akademie und anderer Abonnenten nachkommend, die jährlich herauszugebende Bändezahl auf ein Maximum von vier zu beschränken; die Höhe der Auflage wurde auf höchstens 700 Exemplare festgesetzt, während von einzelnen der früheren Bände 1000 bis 1200 waren gedruckt worden.

Da aber trotz diesen Beschränkungen vorauszusehen war, dass der Eulerfonds bei weitem nicht ausreichen werde, um die jährlichen Defizite zu decken, wurde des weiteren beschlossen, eine freiwillige Eulergesellschaft mit jährlichen Beiträgen von mindestens Fr. 10.— ins Leben zu rufen. Dieser Versuch ist aufs beste gelungen. Nicht nur Private, sondern auch gelehrte Gesellschaften und industrielle Unternehmungen des In- und Auslandes sind zahlreich und teilweise mit erheblichen Beiträgen unserer Hilfsgesellschaft beigetreten. Es zeigte sich hiebei in glänzendster Weise aufs neue, welcher wahren Sympathie unsere Euler-Ausgabe in weitesten Kreisen sich erfreut. Überdies hat sich der Verkauf der Einzelbände, ausserhalb der Abonnemente, in so unerwartet günstiger Weise entwickelt, dass die Rechnungsabschlüsse der beiden letzten Jahre, 1913 und 1914, zu keinerlei Sorgen mehr Anlass boten.

Wir können daher die Vollendung der Herausgabe der gesamten Werke Eulers nach menschlichem Ermessen als gesichert ansehen und freudig in die Zukunft schauen. Auf die sechs oben genannten Bände sind unterdessen gefolgt als Band 7 die *Institutiones calculi differentialis*, herausgegeben von Prof. Kowalewski in Prag, als Band 8 die zweite Hälfte der Abhandlungen über die Elliptischen Integrale, bearbeitet von Prof. A. Krazer in Karlsruhe, als 9 und 10 der erste und zweite Band der *Institutiones calculi integralis*, herausgegeben von den Herren Prof. F. Engel und L. Schlesinger in Giessen. Dem letzteren Bande konnten, dank einem Beitrag der italienischen Regierung, die von dem berühmten italienischen Mathematiker L. Mascheroni verfassten *Adnotationes ad calculum integralem Euleri* beigefügt werden.

Während somit alles in erfreulichster Entwicklung sich befand, warf der im August 1914 ausgebrochene Völkerkrieg seine Schatten auch auf unser Unternehmen. Zwar wurde die Arbeit nicht völlig unterbrochen, aber doch wesentlich verlangsamt. Zwei beim Beginn des Krieges nahezu fertig gestellte Bände, Band 11, enthaltend den dritten Teil der *Institutiones calculi integralis*, wie die früheren, bearbeitet von den

Herren Engel und Schlesinger in Giessen, und Band 12, umfassend den ersten Teil der Abhandlungen über Integrale, herausgegeben von Prof. A. Gutzmer in Halle, konnten nicht mehr zur Versendung gebracht werden, da nach manchen kriegsführenden Staaten eine solche nicht tunlich war und die Kommission eine partielle Versendung als nicht opportun betrachtete. Für das Jahr 1915 ist der Druck eines einzigen Bandes vorgesehen, damit nach dem hoffentlich nicht mehr allzufernen Abschluss des Krieges die Abonnenten nicht mit einer grösseren Bändezahl belastet werden. Wir leben der bestimmten Hoffnung, dass die Zeit bald kommen wird, wo wieder mit ganzer Kraft dieses internationale Werk des Friedens gefördert werden kann, so dass das grandiose Monument, welches die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft einem der grössten Söhne unseres kleinen Vaterlandes zu errichten unternommen hat, in nicht allzu ferner Zukunft würdig zu Ende geführt werden kann, zur Ehre der Schweiz und zum bleibenden Nutzen der gesamten mathematischen Wissenschaft.

Der Präsident: Dr. Fritz Sarasin.

---